 Lesezeit: 5 min.

Zwischen 1877 und 1880 vollzieht sich die missionarische Wende der Salesianer in Richtung Patagonien. Nach dem Angebot der Pfarrei Carhué am 12. Mai 1877 träumt Don Bosco von der Evangelisierung der südlichen Länder, doch Don Cagliero mahnt angesichts der kulturellen Schwierigkeiten zur Vorsicht. Die ersten Versuche verzögern sich, während die „Wüstenkampagne“ des Generals Roca (1879) die Machtverhältnisse mit den Indios neu definiert. Am 15. August 1879 überträgt Erzbischof Aneiros den Salesianern die Mission in Patagonien: „Endlich ist der Moment gekommen, in dem ich euch die Mission Patagoniens anbieten kann, nach der euer Herz so sehr verlangt hat.“ Am 15. Januar 1880 bricht die erste Gruppe unter der Leitung von Don Giuseppe Fagnano auf und läutet damit die salesianische Epoche im Süden Argentiniens ein.

Was Don Bosco und Don Cagliero dazu veranlasste, jedes Missionsprojekt in Asien zumindest vorübergehend auf Eis zu legen, war die Nachricht vom 12. Mai 1877: Der Erzbischof von Buenos Aires hatte den Salesianern die Mission von Caruhé (im Südosten der Provinz Buenos Aires) angeboten, einem Garnisons- und Grenzort zwischen zahlreichen Stämmen von Eingeborenen aus der weiten Wüste der Pampa und der Provinz Buenos Aires.

Damit standen den Salesianern zum ersten Mal die Tore Patagoniens offen: Don Bosco war begeistert, doch Don Cagliero kühlte seinen Enthusiasmus sofort ab: „Ich wiederhole jedoch, dass wir in Bezug auf Patagonien weder mit elektrischer Geschwindigkeit noch mit Dampf fahren dürfen, denn die Salesianer sind noch nicht auf dieses Unternehmen vorbereitet […] zu viel wurde veröffentlicht, und wir konnten in Bezug auf die Indianer zu wenig tun. Es ist leicht vorstellbar, aber schwer zu verwirklichen, und wir sind noch nicht lange hier, und wir müssen mit Eifer und Aktivität darauf hinarbeiten, aber nicht zu viel Aufhebens machen, um nicht die Bewunderung dieser Leute hier zu erregen, da wir, gestern angekommen, die Eroberung eines Landes anstreben wollen, das wir noch nicht kennen und dessen Sprache wir nicht einmal beherrschen“.

Da Carmen de Patagónes nicht mehr zur Verfügung stand und der Erzbischof die Pfarrei einem Lazaristenpriester anvertraut hatte, blieb den Salesianern nur noch die nördlichste Pfarrei Carhué und die südlichste Pfarrei Santa Cruz, für die Don Cagliero im Frühjahr eine Schiffspassage erhielt, was seine geplante Rückkehr nach Italien um sechs Monate verzögern würde.

Die Entscheidung, wer „zuerst nach Patagonien gehen sollte“, wurde also Don Bosco überlassen, der ihm diese Ehre zukommen lassen wollte. Doch noch

bevor er davon erfuhr, beschloss Don Cagliero, zurückzukehren: „Patagonien wartet auf mich, die von Dolores, Carhué, Chaco bitten uns, und ich werde sie alle erfreuen, indem ich weglaufe!“ (8. Juli 1877). Er kehrte zurück, um am 1. Generalkapitel der Salesianischen Gesellschaft teilzunehmen, das im September in Lanzo Torinese stattfand. Unter anderem war er immer Mitglied des Oberkapitels der Kongregation, wo er das wichtige Amt des Generalkatecheten innehatte (er war die Nummer drei in der Kongregation, nach Don Bosco und Don Rua).

Das Jahr 1877 endete mit der dritten Expedition von 26 Missionaren unter der Leitung von Don Giacomo Costamagna und mit Don Boscos neuerlicher Bitte an den Heiligen Stuhl um eine Präfektur in Carhué und ein Vikariat in Santa Cruz. Doch um die Wahrheit zu sagen, beschränkte sich die direkte Evangelisierung der Salesianer außerhalb der Stadt in diesem Jahr auf die kurze Erfahrung von Don Cagliero und dem Kleriker Evasio Rabagliati in der italienischen Kolonie Villa Libertad in Entre Ríos (April 1877) an der Grenze zur Diözese Paranà und auf einige Ausflüge zum Lager der Salesianer in Panama in St. Nicolas de los Arroyos.

Der Traum wird wahr (1880)

Im Mai 1878 scheiterte der erste Versuch von Don Costamagna und dem Kleriker Rabagliati, Carhué zu erreichen, an einem Sturm auf dem Meer. Aber in der Zwischenzeit war Don Bosco bereits zum neuen Präfekten der Propaganda Fide, Kardinal Giovanni Simeoni, zurückgekehrt und schlug ein Vikariat oder eine Präfektur mit Sitz in Carmen vor, wie Don Fagnano selbst vorgeschlagen hatte, das er als strategischen Punkt ansah, um die Einheimischen zu erreichen.

Im darauffolgenden Jahr (1879), als sich der Plan, die Salesianer in Paraguay anzusiedeln, dem Ende zuneigte, öffneten sich ihnen endlich die Tore Patagoniens. Im April startete General Julio A. Roca die berühmte „Wüstenkampagne“ mit dem Ziel, die Indianer zu unterwerfen und die innere Sicherheit zu erlangen, indem er sie über die Flüsse Río Negro und Neuquén zurückdrängt. Es war der „Gnadenstoß“ zu ihrer Ausrottung nach den zahlreichen Massakern im Jahr zuvor.

Der Generalvikar von Buenos Aires, Monsignore Espinosa, wurde als Kaplan einer sechstausend Mann starken Armee von dem argentinischen Kleriker Luigi Botta und Don Costamagna begleitet. Der zukünftige Bischof erkannte sofort die Zweideutigkeit ihrer Position, schrieb sofort an Don Bosco, sah aber keine andere Möglichkeit, den Salesianermissionaren den Weg nach Patagonien zu öffnen. Und in der Tat, als die Regierung den Erzbischof bat, einige Missionen an den Ufern des Río Negro und in Patagonien zu errichten, dachte man sofort an die Salesianer.

Die Salesianer ihrerseits hatten die Absicht, die Regierung um eine zehnjährige Konzession für ein von ihnen verwaltetes Gebiet zu bitten, in dem sie

mit den von der Regierung bezahlten Materialien und den Arbeitskräften der Indianer die notwendigen Gebäude für eine Art Reducción in diesem Gebiet errichten sollten: Die Armen sollten der Verunreinigung durch die „korrupten und lasterhaften“ christlichen Siedler entgehen und die Missionare sollten dort das Kreuz Christi und die argentinische Flagge aufstellen. Der salesianische Provinzial Don Francesco Bodrato hatte jedoch keine Lust, eine eigene Entscheidung zu treffen, und Don Lasagna riet im Mai davon ab, da die Regierung Avellaneda am Ende ihrer Amtszeit stand und sich nicht für das religiöse Problem interessierte. Es sei daher besser, die Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit der Salesianer zu bewahren.

Am 15. August 1879 bot Monsignore Aneiros Don Bosco formell die patagonische Mission an: „Endlich ist der Augenblick gekommen, in dem ich Ihnen die patagonische Mission anbieten kann, nach der sich Ihr Herz so sehr gesehnt hat, als Seelsorge unter den Patagoniern, die als Zentrum der Mission dienen kann“.

Don Bosco nahm das Angebot sofort und bereitwillig an, auch wenn es noch nicht die ersehnte Zustimmung zur Errichtung von kirchlichen Zirkumskriptionen war, die von der Erzdiözese Buenos Aires unabhängig waren, eine Tatsache, der sich der Diözesanbischof ständig widersetzte.

Die Abreise

Am 15. Januar 1880 brach die Gruppe der Missionare in das ersehnte Patagonien auf: Sie bestand aus Don Giuseppe Fagnano, Leiter der Mission und Pfarrer in Carmen de Patagónes (der Lazaristenpater war in den Ruhestand getreten), zwei Priestern, von denen einer für die Pfarrei von Viedma am anderen Ufer des Río Negro zuständig war, einem salesianischen Laien (Koadjutor) und vier Nonnen. Im Dezember kam Don Domenico Milanesio zur Unterstützung, und einige Monate später kam Don Giuseppe Beauvoir mit einem weiteren Novizen als Koadjutor. Das missionarische Epos der Salesianer in Patagonien hatte begonnen.